

# „Die Bedeutung der Unterhaltungsmedien für die Konstruktion des Politikbildes“

Ein Bericht zu den 13. Buckower Mediengesprächen am 25. und 26. September 2009

Bereits zum 13. Mal lud der Publizist Klaus-Dieter Felsmann zu den alljährlich stattfindenden Buckower Mediengesprächen ein. Zur diesjährigen Klausurtagung gingen 50 Medienpraktiker, Medienwissenschaftler, Medienpädagogen, Autoren sowie Vertreter der Wirtschaft und öffentlicher Medien aus ganz Deutschland der Frage nach, welche Veränderungen bei der Vermittlung von Politik durch die Medien aktuell zu beobachten ist.



Auditorium



Dr. Günther Schatter

## Politisierung von Orestie bis zum Social TV – ein historischer Wandel

Den Bogen von der Orestie zur Fernsehserie 24 schlagend, machte Dr. Alexander Grau (freier Autor, Berlin) deutlich, dass Unterhaltung, historisch betrachtet, immer auch zur Reflexion aktueller politischer Prozesse und zu Wandlungen in der politischen Kultur genutzt wurde.

Um Wandlungen in der Rezeption von Unterhaltungsformaten, allerdings ausgelöst durch Fortschritte in der Fernseh-technik, ging es auch im anschließenden Vortrag von Dr. Günther Schatter (Medieninformatiker, Bauhausuniversität Weimar). Die Zukunft bilde das soziale Fernsehen (Public Viewing, Livestreams) und damit die Gemeinschaftlichkeit. Fraglich sei jedoch, inwieweit sich beim Public Viewing soziale Praktiken aufgrund neuer virtueller sozialer Räume im Livestream veränderten und ob dies wirklich die Gemeinschaftlichkeit fördern, assoziierte Schatter.

Gemeinschaftlichkeit, Gemeinwohl und Öffentlichkeit, aber auch Macht sind Aspekte, mit denen sich die politische Kultur-



Kleines Auditorium mit Prof. Ralf Lankau

und Kommunikationsforschung beschäftigt. Ein Blickwinkel laut Dr. Paula Diehl (Politikwissenschaftlerin, Berlin) sei beispielsweise das Streben nach Gemeinwohl, worauf sich auch die Unterhaltungsformate bezögen. Dabei bilde das Gemeinwohl die Orientierung für Handlungsoptionen und die Grundlage für das Schaffen einer gemeinsamen politischen Basis mit kollektiven Zielen, Werten und Prinzipien.

Dass alles politisch betrachtet wird, darf allerdings kein „natural kind“ sein, bemerkte Dr. Grau im Anschluss. Es sei immerhin eine normative Entscheidung, etwas politisch betrachten zu wollen.

## Neue Medien und Formen der Öffentlichkeit

Auch Prof. Ralf Lankau (Professor für Mediengestaltung, Hochschule Offenburg) betonte, dass neue Medien immer an neue Techniken gekoppelt seien, was wiederum zu neuen Inhalten führe. Beispielsweise zeige das Web im Zeitraffer auf, dass wir uns weg von Anwendungsprogrammen in Richtung Unterhaltungsmedien bewegen. Wei-

terhin führte er mittels seiner Thesen an, dass die technische Infrastruktur Kontroll- und Überwachungsmöglichkeiten schaffe, was Usern oftmals nicht bewusst sei und daher ein großes Problem der neuen Öffentlichkeit darstelle. Auch die Meinungsvielfalt/Demokratie sei heutzutage verkürzt, da man vor allem den Kontakt mit Gleichgesinnten pflege und darüber das Zuhören und die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen zu kurz komme. Sozialverhalten lerne man weder von Tastatur noch Maus, betonte Lankau abschließend.

Kritisch betrachtete er auch die deutschen Politik-Unterhaltungstalkshows. Politik im Fernsehen sei performanceorientiert. Es fände nur noch ein Austausch von Positionen statt. Ursachen, Lösungen und Kompetenzen von Inhalten würden nicht hinterfragt, was bedeutet, dass ein Diskurs demnach ausbleibe.

Dass Politik mittels Unterhaltungsformaten Quote machen und Zuschauer anziehen kann, belegten Prof. Dr. Christiane Eilders und Cordula Nitsch (Kommunikationswissenschaftler, Universität Augsburg) anhand

Holger Twele (Filmpublizist, Aschaffenburg) dokumentierte, dass Propagandafilme kein Relikt der Vergangenheit sind. Er stellte voran, dass Propaganda dann am effektivsten sei, wenn man als Zuschauer von ihrer Absicht nichts bemerke und sie sehr unterhaltsam daherkomme. Als Beispiel wählte er *Der Baader-Meinhof-Komplex* und belegte, dass die Terroristen bereits vor ihrer ersten kriminellen Handlung extrem diskreditierend und als suchtkranke Psychopathen gezeichnet werden. Dadurch sei wiederum der Zuschauer davon abgehalten, sich mit dem



Dr. Paul D. Bartsch und Dr. Paula Diehl



Stefano Semeria



Prof. Dr. Christiane Eilders



Claudia Mikat

### Das Politische kommt anders daher – im Fokus: TV-Serien, Comedy, Propagandafilm

Während am ersten Tag grundlegende Aspekte in der Entwicklung von Medien und deren politischen Inhalten betrachtet wurden, stand der zweite Tag ganz im Fokus der Auseinandersetzung mit aktuellen originären Unterhaltungsformaten.

Wie TV-Serien als Orte politischer Standortbestimmung genutzt werden, stellte Stefano Semeria (TV-Programmbereiter, Berlin) dar. Tatsache sei, dass immer mehr Krimiserien wie *CSI Miami* auf der technisch-ermittelnden Ebene abgehandelt würden. Die Nachforschung, warum ein Verbrechen begangen würde, werde durch die detaillierte Auseinandersetzung mit dem Wie überlagert. Anhand zweier aktueller US-Dramen *The Shield* und *The Wire* sowie einer Comedyserie *30 Rock* zeigte Semeria anschließend, wie unterschiedlich das Politikbild einer „kaputten“ Demokratie dargestellt werden kann.

der deutschen Endlosserie *Lindenstraße*. Die Familienserie zeichne sich durch ein hohes Maß an Problemorientiertheit, Aktualität und Sozialkritik mit aufklärerischem Anspruch aus. In der Serie würden reale politische Ereignisse wie Wahlen, aber auch allgemeine Politikthemen wie Umweltpolitik aufgegriffen. Eine Untersuchung habe gezeigt, dass die *Lindenstraße* hochgradig politisch sei und die politische Mobilisierung im Vordergrund stehe.

Auch Cartoon-Formate standen im Mittelpunkt der Diskussion, analysiert von Claudia Mikat (Medienpädagogin, Leiterin Programmprüfung bei der FSF, Berlin). So würde in der Serie *Die Simpsons* ein kritisches Bewusstsein geschaffen, wobei es allerdings kein klares politisches Lager gebe. Auch das Serienformat *South Park*, so politisch unkorrekt, zugespitzt und kontrovers es auch sei, habe Deutungsmacht und rege selbst senderübergreifend Diskussionen an. Demnach würden Cartoon-Formate eine breite Unterhaltungsöffentlichkeit schaffen, bei der zwar kein Politikbild vermittelt werde, aber Mechanismen enthüllt würden, die mit Wahrheit, Tiefe und Witz zur Auseinandersetzung anregen, so Mikat.

Thema und der Frage des Warum auseinanderzusetzen.

Abgerundet wurde das sehr umfangreiche Tagungsprogramm durch zwei Werkstattberichte mit Leopold Grün (Dokumentarfilmer, Medienpädagoge, Berlin) und Lutz Dammbeck (Maler, Grafiker, Filmemacher, Hamburg), einer Vorführung des sowjetischen Films *Leuchte, mein Stern, leuchte* (1970, Regie: Alexander Mitta) sowie einem Einblick in die technische Innovation und politische Erziehung mittels 70 mm-Filmen der DEFA durch Ralf Schenk (Filmpublizist, Erkner).

Die 13. Buckower Mediengespräche haben die Komplexität dieses Themas facettenreich aufgezeigt. Vieles wurde gesagt, nicht alles konnte diskutiert und nur einige Aspekte konnten in diesem Tagungsbericht niedergeschrieben werden. Die ausführliche Tagungsdokumentation erscheint im Frühjahr 2010 im kopaed-Verlag (München).

Katja Imhof-Staßny